

Erfahrungsbericht Job in der Partnerstadt

Einleitung

Von dem Angebot der Stadt Karlsruhe einer Ferientätigkeit in der Partnerstadt Nancy nachzugehen, habe ich von einer Freundin erfahren. Diese hatte zwei Jahre zuvor an dem Praktikum teilgenommen und mir begeistert davon erzählt. Zunächst war ich ein bisschen skeptisch, ob es mir gefallen würde vier Wochen lang in einer Jugendherberge zu wohnen und mich auf Französisch zu verständigen. Dann jedoch überwog die Neugier die verschiedenen beteiligten Kulturen kennenzulernen. Ich hatte schon früher an Austauschprogrammen in meiner Heimatstadt Gaggenau mit den Partnerstädten Sieradz und Annemasse teilgenommen. Diese Austauschprogramme haben mir sehr viel Spaß gemacht und mein Interesse an anderen Kulturen verstärkt. Ich freue mich, dass ich mich doch entschieden habe an dem Praktikum teilzunehmen und so die Möglichkeit hatte 2 Polen, 2 Engländer, 2 Japanerinnen, 4 Italienerinnen, eine Amerikanerin, ein Paar aus Rumänien und meine 5 deutschen Mitreisenden kennenzulernen!

Job/Praktikum

In Nancy habe ich in der Touristen Information gearbeitet. Während meiner ersten Woche dort, hatte ich die Möglichkeit alle Museen zu besichtigen, sowie an einer Stadtführung der Altstadt und einer Tour mit dem Audioguide zum Thema Jugendstil teilzunehmen. Dadurch hatte ich schnell einen Überblick über die Hauptattraktionen der Stadt:

Das „Musée Lorraine“ beschäftigt sich mit der Geschichte Lothringens. Es besteht aus dem Herzogspalat, dem Franziskanerkloster und der Franziskanerkirche. Im Franziskanerkloster kann man sehen, wie die Lothringer Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts gelebt haben.

Das „Musée des Beaux-Arts“ präsentiert die Kunst vom 14. - 21. Jahrhundert. Außerdem gibt es eine Sonderausstellung von Selbstporträts aus dem „Musée d'Orsay“ aus Paris. Im Untergeschoss kann man eine Glassammlung von Daum bewundern.

Das „Musée Aquarium“ lädt dazu ein, die Welt der Tiere zu entdecken. Ich hatte erwartet nur Fische und andere Meerestiere zu finden, jedoch werden im ersten Stockwerk über 600 ausgestopfte Tiere ausgestellt, die meisten davon Landtiere. Im Erdgeschoss sind über 60 Aquarien zu finden.

Ich habe meine Museumsreise mit dem „Musée d'École de Nancy“ abgeschlossen, dem Jugendstilmuseum. Ich fand dieses Museum am interessantesten, da ich eine Führung mit dem

Audioguide gemacht habe. Das Museum liegt auf dem ehemaligen Grundstück von Eugène Corbin, der ein leidenschaftlicher Kunststammler war. Es besteht aus einem Haus und einem Garten. In dem Museum sind Möbel und Kunstobjekte von Emile Gallé, Eugène Vallin und Louis Majorelle zu bestaunen. Ich habe eine Tour mit dem Audioguide gemacht, die so aufgebaut war, dass Eugène Corbin mir sein Haus und seine Kunstsammlung vorstellt.

Ich gebe zu, dass ich mich eigentlich nicht besonders für Kunst interessiere und normalerweise nicht freiwillig in ein Museum gehe, aber durch das Praktikum bei der Touristeninformation, wurde mir die Kunst näher gebracht. Nancy hat im Bereich Kunst und Geschichte viel zu bieten. Ich danke dem Touristenbüro für die Möglichkeit meinen Horizont zu erweitern!

Nach der ersten Einführungswoche, wurde ich am Alltagsgeschäft beteiligt. Zunächst habe ich nur zugesehen, wie die Angestellten am Empfang arbeiten. Bald jedoch konnte ich unter Aufsicht deutsche Touristen betreuen und dann auch selbstständig arbeiten. Die meisten Touristen kommen, weil sie ein paar Tage in der Stadt verbringen und wissen möchten, was es in Nancy zu sehen gibt. Diesen habe ich einen Stadtplan mit Erklärungen der einzelnen Sehenswürdigkeiten ausgehändigt und ihnen gezeigt, wo sich die Touristeninformation befindet. Fragen zu den Museen und was man besonders gut mit Kindern machen kann, konnte ich auch schon beantworten. Häufig wurde auch nach Fahrradwegen, aktuellen Veranstaltungen und Informationsmaterial für Studenten, die anfangen in Nancy zu studieren, gefragt. Wenn ich etwas nicht wusste, habe ich mich bei meinen Kollegen erkundigt, was problemlos funktionierte. Besonders gefallen hat mir, dass ich durch die Arbeit am Empfang Kontakt zu Touristen aus aller Welt hatte. So konnte ich Französisch, Englisch und Deutsch mit ihnen reden. Nach den Franzosen, sind die Holländer und dann die Deutschen die größte Besuchergruppe. Nachdem man Dokumente an Touristen ausgegeben hat, muss man die Art und die Anzahl der Dokumente, sowie die Sprache und das Herkunftsland bzw. Departement des Besuchers in eine Statistik eintragen.

Als Praktikantin durfte ich nicht abkassieren, deswegen habe ich die Touristen, die eine Dienstleistung (Audioguide, Tickets) kaufen wollten an meine Kollegen verwiesen. Auch das Telefon durfte ich nicht bedienen, was mir jedoch sehr recht war, da meine Französischkenntnisse nicht ausreichen, Besucher telefonisch zu betreuen.

Wenn gerade nicht viele Touristen da waren, habe ich manchmal auch Sonderaufgaben erhalten. Zum einen habe ich eine Liste mit Kontaktdaten erhalten, für die ich einen „pass lorraine“ ausstellen sollte. Der „pass lorraine“ ist kostenlos und gibt dem Inhaber Vergünstigungen für vielen Touristenattraktionen Lothringens. Zum anderen habe ich interne

Dokumente des Touristenbüros vom Französischen ins Deutsche übersetzt.

Die Arbeit im Touristenbüro hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich bin froh, dass ich für diese Stelle ausgewählt worden bin. Die Kollegen sind sehr nett und auch die Besucher der Touristeninformation waren sehr freundlich. Außerdem hat die Arbeit im Touristenbüro weitere Vorteile: Im Inneren ist es klimatisiert, außerdem ist sie zentral am Platz Stanislas gelegen und es gibt einen kostenlosen WLAN-Zugang. Da wir in der Jugendherberge kein WLAN hatten, wurde die Touristeninformation zu einem Treffpunkt für alle Praktikanten. Insbesondere in der Mittagspause und kurz nach Feierabend haben sich dort viele Praktikanten getroffen. Ich danke meinen Kollegen für die Geduld, die sie mit uns hatten!

Ich interessiere mich schon seit längerem für die Tourismusbranche und kann mir gut vorstellen auch in Zukunft in diesem Bereich zu arbeiten. Mein Ziel ist es in einem internationalen Arbeitsumfeld zu arbeiten, deswegen studiere ich International Management an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft. Im nächsten Jahr werde ich mein Auslandssemester bei Abbey Tours in Irland verbringen.

Interkulturelles Lernen

Mit meinen Kollegen des Touristenbüros habe ich mich sehr gut verstanden. Sie haben mir viele Tipps gegeben, was ich meiner Freizeit in Nancy machen kann. Außerdem haben sie mir geholfen Ausflüge nach Metz und Luxemburg zu planen. Außerhalb der Arbeit haben wir uns aber nicht getroffen. Der Kontakt war also auf das Praktikum beschränkt und ich glaube nicht, dass er sich noch sehr vertiefen wird. Falls ich noch einmal nach Nancy reise, werde ich natürlich auch meine Kollegen in der Touristeninformation besuchen.

Weiteren Kontakt zu der einheimischen Bevölkerung hatte ich durch Veranstaltungen, die vom ESN (Erasmus Student Network) organisiert wurden. Dazu gehören ein Kochabend mit allen Praktikanten, ein Besuch in einer Bar und ein Billard Abend. Ich gebe zu, dass ich darüber hinaus nicht oft feiern gegangen bin, was den Kontakt zu den Studenten des ESN jedoch sicherlich verstärkt hätte. Ich habe mich aber mit einer französischen Praktikantin unterhalten, die unseren Aufenthalt begleitet hat.

Im Großen und Ganzen sind sich Deutschland und Frankreich sehr ähnlich. Jedoch fallen einem kleinere Unterschiede auf. Zum Beispiel kommen mir die Franzosen nicht so strukturiert vor, wie die Deutschen. Für den Abschlussabend sollten wir ein Theaterstück einüben und haben uns dafür ein Mal die Woche mit 2 französischen Theaterstudenten getroffen. Diese kamen

jedoch oft zu spät und wussten nicht immer, was sie mit uns machen sollten.

Auch bei unserem Ausflug hat das Zeitmanagement nicht besonders gut funktioniert. Eigentlich waren 1 Stunde und 45 Minuten Freizeit eingeplant, die jedoch gestrichen werden mussten, dennoch kamen wir eine Stunde später als geplant wieder zurück. Unpünktlichkeit wird in Frankreich eher geduldet, als in Deutschland.

Außerdem ist mir aufgefallen, dass die Angestellten im Supermarkt oder am Ticketschalter der Bahn ziemlich langsam arbeiten, was zu langen Wartezeiten für die Kunden führt.

Interessant fand ich auch, dass uns bereits am ersten Tag gesagt wurde, dass wir ruhig bei rot über die Straße gehen dürfen, wenn wir vorher schauen, ob kein Auto kommt. Würden wir stehenbleiben, wüsste sofort jeder, dass wir Deutsche sind.

Die Franzosen sind meiner Ansicht nach entspannter, als die Deutschen und dadurch auch weniger gestresst.

Der Austausch hat nicht nur mein Interesse an weiteren Aufenthalten in Frankreich geweckt sondern auch mein Interesse an Aufenthalten in anderen Ländern. Ich habe mich zum Beispiel gut mit einer Japanerin verstanden und hoffe, dass ich sie eines Tages in Japan besuchen kann.

Sprachliche Verständigung/die Rolle der Sprache

Für die Arbeit in der Touristeninformation waren meine Französischkenntnisse ausreichend. Ich hatte zwar ab und an Schwierigkeiten die richtigen Worte zu finden, aber ich konnte mich trotzdem verständigen. Da ich leider mein Zimmer mit 3 weiteren Deutschen geteilt habe, war ich nicht gezwungen eine andere Sprache zu sprechen. Ich glaube ich hätte mehr gelernt, wenn ich ein internationales Zimmer gehabt hätte. Mir ist aufgefallen, dass mein passiver Wortschatz wesentlich größer ist, als mein aktiver. Ich habe so gut wie alles verstanden, was auf Französisch gesagt wurde und konnte es auch Studenten, die nicht alles verstanden haben auf Englisch übersetzen. Vergleichsweise dazu ist es mir viel schwerer gefallen Französisch zu sprechen. Ich glaube das liegt auch daran, dass das Sprechen in der Schule und im Studium immer zu kurz kam. Mit meinen Kollegen und den französischen Touristen habe ich trotzdem Französisch geredet und dadurch meine Kenntnisse verbessert. Allein schon 4 Wochen in Frankreich zu verbringen und an Aktivitäten teilzunehmen, die alle auf Französisch erklärt werden, hilft schon die Sprache zu verbessern. Ich bin mir noch nicht sicher, in wie weit ich meine Sprachkenntnisse vertiefen werde. Da mein Problem das Sprechen ist, ist es schwierig dies in Deutschland zu verbessern. Mein nächstes Ziel ist ein Praxissemester in Irland um mein Englisch aufzubessern. Französisch wird also leider etwas zu kurz kommen. Vielleicht werde ich eines Tages noch einmal nach Frankreich gehen um die Sprache zu verbessern, aber das kann ich jetzt noch nicht sagen.

Zusammenleben

Das Zusammenleben mit Studenten aus verschiedenen Kulturen ist sehr spannend. Wir waren im Château de Remicourt in Nancy untergebracht. Die Jugendherberge ist leider etwas abgelegen. Wir mussten immer mit dem Bus ca. eine halbe Stunde bis in die Stadt fahren. Außerdem gab es dort keinen WLAN-Zugang. Gerade dies hat aber dazu geführt, dass wir uns mit einander beschäftigt haben. Ich habe oft abends Tischtennis, Badminton oder Boule mit den anderen gespielt. Eine der Japanerinnen hat mit uns Origami gemacht und wir haben viel geredet.

Besonders gefallen haben mir die Ausflüge und gemeinsamen Aktivitäten, die von CAFA und ESN organisiert wurden. Wir wurden zum Frühstück in die Brasserie Excelsior eingeladen, haben eine Stadtführung bekommen, uns mit internationalen Studenten bei einer Willkommensparty getroffen, eine Ausstellung besichtigt, an einem Billard Abend teilgenommen, zusammen gekocht, eine Schokoladenfabrik besichtigt und wir waren zusammen Kanu fahren.

Ich danke den dem ESN und dem CAFA für diese Aktivitäten, insbesondere Madame Charpentier, und Lucile Lebreton die uns oft begleitet haben. Außerdem danke ich der Stadt Nancy und allen beteiligten Partnerstädten für die Möglichkeit dieses Praktikum zu machen. Ich danke auch dem Service des Relations Internationales, der Touristeninformation, sowie dem Personal des Châteaus Remicourt und allen anderen, die diesen Aufenthalt ermöglicht haben.

Fazit:

Das Praktikum in Nancy hat mir sehr viel Spaß gemacht, ich habe neue Freunde gewonnen und viel gelernt. Ich habe nicht nur mein Französisch verbessert sondern auch viel über verschiedene Kulturen gelernt. Ich konnte die Französische Arbeitswelt kennenlernen und viel über Kunst und Kultur lernen. Es ist eine außergewöhnliche Erfahrung 4 Wochen lang mit Studenten aus verschiedenen Ländern zusammen zu leben. Ich habe Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt und dass manche Kulturen einem näher sind als andere. Dennoch kommt man mit allen gut aus, wenn man offen ist und die anderen respektiert, auch wenn man sie nicht immer versteht. Ich werde mich immer mit Freuden an diese Zeit erinnern und den ein oder anderen hoffentlich in Zukunft wieder sehen.

Allen, die die Möglichkeit haben an so einem Programm teilzunehmen empfehle ich diese Chance zu nutzen. Es lohnt sich!

Anhang:

NANCY

Relations internationales 19 étudiants étrangers en stage à Nancy en août

« Apprendre de l'autre »

3



■ **Âgés de 18 à 25 ans, les étudiants seront investis dans différents projets durant tout le mois.**

Photo Frédéric MERCENIER.

de la
des
riche
er à
asse
?
269,
licain
er,
licai
ce:
truction
Maison et K...

Karlsruhe en Allemagne, Padoue en Italie, Kanazawa au Japon, Lublin en Pologne, Newcastle en Angleterre, et Cincinnati dans l'Ohio. Six villes jumelées avec Nancy. Et afin de faire vivre les partenariats entre ces cités amies, des stages d'été sont organisés chaque année. Pour la 42^e édition de cet échange, 19 étudiants étrangers sont arrivés à Nancy lundi 3 août, et n'en repartiront qu'à la fin du mois. Du côté lorrain, ce sont 18 Nancéiens qui sont partis à la découverte des différentes communes jumelées.

À leur arrivée à Nancy, les étudiants étaient accueillis à la mairie. L'occasion de présenter le programme concocté par la ville : visite de l'exposition « Regarder »

salle Poirel, du Jardin botanique ou encore de la chocolaterie Batt. « Une visite très appréciée ! » commente Danièle Noël, conseillère municipale déléguée à l'Europe. Une journée canoë-kayak et une découverte de Strasbourg sont en outre prévues.

Recherche de valeurs humaines

Mais qu'on ne s'y trompe pas : les stages d'été constituent une réelle période d'immersion professionnelle. « Les étudiants disposent d'une liste d'affectations, dans laquelle ils doivent effectuer des choix. Ils seront par exemple amenés à travailler au musée des Beaux-Arts, à l'office de tourisme ou bien pour les services dé-

diés au patrimoine et à l'état-civil de Nancy. L'objectif est que les stagiaires se plaisent, et partagent leurs expériences, par rapport à ce qui se fait chez eux. Notre ville tient à ce qu'une véritable action d'aller vers l'autre soit mise en place. Nous sommes dans la recherche de valeurs humaines. À Nancy, nous misons sur la jeunesse et ce qu'elle peut nous apporter » souligne Danièle Noël.

« Nous sommes dans un monde qui évolue, et il faut en tenir compte. On a envie de vous écouter et d'apprendre de vous » renchérit Verena Denry, à l'adresse des stagiaires.

Ghislaine Charpentier, responsable du Cercle amical France-Allemagne (CAFA) fait partie des bénévoles qui accompagneront les stagiaires tout au long du mois d'août. Un repas est d'ores et déjà prévu samedi à la brasserie de la Pépinière. Un moment qui se veut convivial et chaleureux.

Projet constructif et enrichissant

« Nos stages d'été perdureront car c'est un projet qui le mérite. Nous travaillons toute l'année dans l'ombre à entretenir les relations avec nos villes jumelles. Il s'agit de l'illustration des échanges multiples et intensifs avec nos voisins à travers le monde. Ces stages sont un projet constructif et enrichissant pour tous » ajoute Danièle Noël.

Léa-Octane LALLEMANT

Joyeuses agapes à la Pépinière



■ Le groupe des étudiants étrangers.

Des étudiants étrangers venus des villes jumelées avec Nancy, sont arrivés il y a quelques jours dans la cité ducale pour y découvrir la ville mais aussi pour travailler durant leur séjour dans les différents services de la ville et de la communauté urbaine du Grand Nancy.

Samedi soir, dix-neuf d'entre eux ont passé un moment de détente à la brasserie de la Pépinière, profitant à la fois d'un repas agréable et d'une soirée en plein air sous les grands arbres pour essayer de se rafraîchir un peu. Ils se répar-

tissent ainsi : six de la jumelle allemande Karlsruhe, quatre de l'italienne Padoue, deux de la polonaise Lublin, deux de l'israélienne Timisoara, deux de la japonaise Kanasawa, deux de l'anglaise Newcatle, et enfin un de Cincinnati, la jumelle américaine.

Invités par le Cercle amical France Allemagne, ils se sont attablés avec les responsables du Cercle qui les ont accueillis mais aussi avec Danielle Noël, conseillère déléguée aux affaires européennes de la ville de Nancy, qui est venue s'enquérir de leurs impres-

sions pour ce début de séjour.

Au cours de leur escapade, qui se partage entre découverte et travail, ce qui leur permet aussi de découvrir les services de l'administration d'une grande ville, ils auront d'autres moments de détente. Ainsi, le Cercle amical France Allemagne les emmènera à Strasbourg sur le thème de la visite des édifices religieux de la ville, synagogue, temple et grande mosquée ainsi que la cathédrale de Strasbourg. Ils seront également reçus à l'hôtel de ville de Strasbourg. Un beau périple en perspective.